

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6550-53.

Den 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Schiller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 30 Pf. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einwöchiger Ausgabe; 20 Pf. in davon abweichender Ausgabe; sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen: 15 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1.25 Pf. für örtliche Reklamen; 2.50 Pf. für auswärtige Reklamen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen ermäßigender Nachsch. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 1.— monatlich, Mt. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. Mt. 4.05 vierteljährlich durch alle bestehenden Postämter, ausschließlich Weltbezug. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Jorisch'sche Buchdruckerei, 19, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Würzburg: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Kräger.

Anzeigen-Annahme: für die Rhein-Russ. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Russ. bis 9 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Dähow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Mittwoch, 20. Juni 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 309. • 65. Jahrgang.

Das U-Bootergebnis im Mai.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 20. Juni. (Fig. Meldung. 25.) Die gestrige Veröffentlichung des deutschen Admiralstabes über den Unterseebootkrieg zeigt mit erfreulicher Klarheit die Steigerung unserer Erfolge. Bis 200 000 Tonnen, die in diesem Monat weniger als im April versenkt worden sind, beweisen, daß bereits die Voraussetzung eingetreten ist, wonach die Verringerung der Unterseeboottätigkeit eine langsame Verringerung des Schiffahrtverkehres zur Folge haben würde. Eine kurze Betrachtung über die bisherigen Leistungen läßt die günstigen Aussichten des Krieges so deutlich wie nur möglich erkennen: Anfang Februar betrug der feindliche und neutrale Schiffraum, der England mit Lebensmitteln versorgte, zusammen 19 1/2 Millionen Tonnen, 3 1/2 Millionen Tonnen sind nun in vier Monaten versenkt worden, so daß der den Feinden zur Verfügung stehende Schiffraum sich um mehr als ein Drittel verringert hat. Die Neubauten — so wird hier geschätzt — gleichen das zur Hälfte wieder aus, wenn alle Werften mit größter Kraftanstrengung arbeiten. Daraus ergibt sich, wie groß die Schädigung Englands schon jetzt ist und wie sie mit der Dauer des Krieges wachsen mag. Seine Seeherrschaft ist schon ernstlich bedroht, denn von der Beginn des Krieges 45 Millionen betragende Welttonnage, von der ein gewaltiger Teil auf England fiel, sind seit 1914 insgesamt 8 761 500 Tonnen, das ist mehr als der fünfte Teil, versenkt worden. Da kann man es verstehen, daß England mit allen Mitteln auf seine Bundesgenossen einwirkt, um sie in eine neue Offensive zu ziehen und so durch einen erzwungenen Frieden den Rest einer schwebelnden Seeherrschaft mit ihrem Blute zu retten.

Ständiges Weiteranwachsen der deutschen U-Bootsflotte.

W. T. B. Berlin, 19. Juni. Das Mai-Ergebnis zeigt, daß die von den Engländern immer wieder im eigenen Lande und bei ihren Verbündeten aufgestellte Behauptung, die Unterseebooterfolge der Mittelmächte würden durch die erfolgreiche Anwendung von neuen Unterseeboot-Abwehrmitteln in einer für Deutschland und seine Verbündeten gefährlichen Weise verringert, falsch ist.

Durch die in den ersten drei Monaten des uneingeschränkten Unterseebootkrieges erfolgten Versenkungen waren nicht weniger als 2 786 600 Brutto-Registertonnen Schiffstonnage dem Seeverkehr für die kriegerischen und Handelszwecke der Entente entzogen. Der Tonnagezuwachs durch die Beschlagnahmen und neuerbauten Schiffe in diesem Zeitraum ist dem Verlust gegenüber nur gering und wird auf nicht mehr als etwa ein Fünftel des Verlustes einzuschätzen sein. Trotz jener außerordentlichen Verringerung der für die Entente verwendeten Weltschiffstonnage übertrifft das Mai-Ergebnis dasjenige des Monats März mit seinen 885 000 Tonnen. Auch im Mai haben sich die Unterseebootverluste wie bisher unter der von vornherein in Rechnung gestellten Höhe gehalten und werden ganz erheblich durch den Zuwachs an neuen Booten übertriffen. Die deutsche Unterseebootflotte nimmt daher ständig weiter an Stärke zu.

Weitere 45 000 Tonnen!

Davon 26 000 im nördlichen Sperrgebiet.

W. T. B. Berlin, 20. Juni. (Kamisch.) 1. Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote in den nördlichen Sperrgebieten sind neuerdings 26 000 Bruttoregistertonnen vernichtet worden.

2. Eines unserer im Mittelmeer operierenden Unterseeboote, Kommandant Oberleutnant zur See Klatt, versenkte in der Nacht zum 13. Juni südlich der Straße von Messina einen unbekannt benannten bewaffneten Dampfer von 4000 Tonnen und griff am 15. Juni, nachts, in derselben Gegend zwei stark gesicherte feindliche Geleitzüge an. Im Zeitraum von 1 1/2 Stunden wurden aus dem einen Geleitzug, der aus drei Dampfern bestand, die beiden größten von 6000 und 4000 Tonnen und aus dem anderen von zwei Dampfern der größere von 5000 Tonnen abgegriffen. Alle versenkten Schiffe waren auffallend tief beladen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere Schiffsverluste.

W. T. B. Rotterdam, 19. Juni. Nach dem „Maasbode“ sind die Schiffe „Circus“ (1004 Br.-T.) und „Hermes“ (3597 Br.-T.) aus Belgien als verlorene zu betrachten. Die englischen Fischergänge „Ocean“, „Pride“, „Onward“, „Lordan“ und „Lah Carland“ sind gesunken. Ebenso die vier französischen Fischergänge „Eugenie Mathilde“, „Francis Georgette“, „R. 1665“ und „Madelaine“. Ferner sind folgende skandinavischen Schiffe zum Sinken gebracht: „Sigrum“, „Ervendrup“, „Eulvia“, „Sinfos“ und „Lundac“.

W. T. B. Bern, 19. Juni. „Progrès de Yvon“ berichtet aus Paris: Die beiden Fischergänge „Francis Georgette“ und „Eugenie Mathilde“ wurden am 9. Juni von einem U-Boot beschossen und durch Bomben versenkt. Am 10. Juni wurde ein drittes Fischergang an der gleichen Stelle versenkt.

Stochholmer Dechiffrierkünste.

Die Geschichte eines Telegramms.

Der schweizerische Nationalrat Grimm, der sich in Petersburg derzeit aufhält, ist aus Russland ausgewiesen worden. Gewisse russische Blätter bezeichneten ihn als einen „deutschen Agenten“, eine Behauptung, die von schweizerischen Sozialistenorganen lebhaft bestritten wird, was auch erklärlich ist. Herr Nationalrat Grimm ist nämlich, wie wir verlässlichen Angaben zufolge feststellen können, nicht nur kein „deutscher Agent“, sondern er hat sich ganz im Gegenteil in seiner Heimat geradezu deutschfeindlich betätigt. Er ist mit einer Russin verheiratet und war, innerhalb gewisser Grenzen, in Diensten der Entente beschäftigt. Seine Durchreise durch Deutschland nach Petersburg wurde nur höchst ungern genehmigt und auch da nur unter dem Vorbehalte, daß er deutschen Boden nicht betreten dürfe. Es muß demnach recht befremdlich berühren, wenn Herr Grimm, den wirklichen Tatsachen zuwider, mit der deutschen Regierung, für die er denn doch gar nichts übrig hat, in Verbindung gebracht wird. Die Urachen für seine Ausweisung aus Russland geben darauf zurück, daß Herr Grimm, der natürlich in erster Linie Schweizer ist, sich unterfangen hat, eine Friedensaktion in die Wege zu leiten. Er wandte sich durch Vermittlung der Schweizer Gesandtschaft in Petersburg nach Bern an den dortigen Bundesrat Hoffmann und erklärte diesem, daß nach seiner Ansicht in Russland das Friedensbedürfnis allgemein vorhanden sei und aus allen möglichen Gründen eine zwingende Notwendigkeit bilde. An diese Erklärungen wurde die Bitte geknüpft, daß Herr Bundesrat Hoffmann ihn, den Nationalrat Grimm, über die Kriegsziele der Mittelmächte unterrichte, weil dadurch Verhandlungen erleichtert würden.

Bundesrat Hoffmann hat diese Anregung in entgegenkommender Weise, allein ganz aus sich heraus, aufgegriffen und am 3. Juni ein Telegramm an die Schweizer Gesandtschaft in Petersburg gerichtet, in welchem er seiner Überzeugung Ausdruck gibt, daß gemäß mehrfacher Besprechungen mit prominenten Persönlichkeiten Deutschland mit Russland einen ehrenvollen Frieden anstrebe, daß die Kriegsziele in der Rundschau der „Norddeutschen Allgemeinen“ dargelegt seien und daß endlich die Mittelmächte sofort zu Friedensverhandlungen bereit wären, wenn Russlands Verbündete dies wünschten. Dieses Telegramm ist von fremden Händen entziffert und im Prantings Stochholmer Blatt „Sozialdemokraten“ veröffentlicht worden. Nicht nebenbei sei dieser Publikation ist der Umstand, daß gegenwärtig gerade „zufälligerweise“ der bisherige Londoner Notischer in Petersburg, Herr Buchanan, sich in Stochholm aufhält, wo er soeben eingetroffen ist. Der Zusammenhang liegt auf der Hand. Man pflegt in Zeitungsredaktionen kaum in der Lage zu sein, Staatstelegramme abzufangen und entziffern zu können. Zu solchen Sinterstufen-Unternehmungen ist schon ein größerer Apparat erforderlich und man dürfte kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß bei der ganzen Angelegenheit Herr Buchanan die Hand im Spiele hat.

Wenn die russische Regierung auf diese Friedensaktion, die, wie aus dem Telegramm des Bundesrates Hoffmann hervorgeht, keinen Sonderfrieden mit Russland, sondern einen allgemeinen Frieden zum Ziele hatte und die durchaus von neutraler Seite ausgegangen ist, wenn also die russische Regierung eine solche Vermittlung zurückweist — daran ist nach der Verbreitung des Herrn Grimm aus Russland kaum zu zweifeln — so sind dabei unbedingt englische Mächte wirksam gewesen. Herr Buchanan hat sein Abschiedsgastspiel gegeben und bis zuletzt sich als Kriegsverlängerer betätigt. Man darf nicht vergessen, daß in der gegenwärtigen russischen Regierung noch immer die bürgerlichen, Kriegswilligen Parteien die Mehrheit haben und wenn die sozialistischen Minister gegen die Zurückweisung der Friedensvermittlung Bedenken oder Einwände gehabt haben sollten, so konnten sie einfach überstimmt werden. Fraglich allerdings bleibt es, ob das ohnehin schwer ersichtliche russische Kabinett durch diesen Streich seine Stellung nicht noch mehr untergraben hat, was sich ja binnen kurzem zeigen wird. Denn mag man in Russland auch den Gedanken eines Sonderfriedens bisher zurückgewiesen haben — das ergibt sich ja auch wieder aus der unten wiedergegebenen Rede des auswärtigen Ministers vor der Hauptversammlung des Arbeiter- und Soldatenrats —, den allgemeinen Frieden wünscht man mit allen Köpfen und man wird sich keinen Illusionen darüber hingeben, daß mit Thrasen und Scheinargumenten die Verhinderung einer solchen lokalen Annäherung absolut nicht zu rechtfertigen ist. Das letzte Wort in der ganzen Angelegenheit

ist allerdings noch nicht gesprochen, denn dazu bedürfte es einer formulierten Erklärung der Petersburger Regierung und von ihr ist vor der Hand noch nichts bekannt.

Die dechiffrierte schweizerische Depesche.

W. T. B. Bern, 18. Juni. Das Neuterische Bureau wie die Petersburger Telegraphenagentur bringen Mitteilungen, betreffend die Übermittlung des Angebots eines deutschen Friedens in Petersburg durch den Bundesrat Hoffmann, Chef des politischen Departements, vermittelt des in den letzten Wochen dort weilenden schweizerischen sozialdemokratischen Nationalrats Robert Grimm aus Bern.

Zu diesem Telegramm erfährt die Schweizerische Depeschenagentur von zuständiger Stelle folgendes: Am 27. Mai hatte Grimm die schweizerische Gesandtschaft in Petersburg, wo er sich damals aufhielt, ersucht, dem Bundesrat Hoffmann ein Telegramm zu übermitteln, worin er in der Hauptsache ausführt, das Friedensbedürfnis sei allgemein vorhanden. Der Friedensschluß sei in politischer, wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht eine zwingende Notwendigkeit. Die Erkenntnis hiervon sei an maßgebender Stelle vorhanden und die einzig mögliche, gefährlichste Störung aller Verhandlungen könnte nur durch eine deutsche Offensive im Osten erfolgen. Unterbleibe die Störung, so werde die Liquidation in relativ kurzer Zeit möglich sein. Daran wurde die Bitte geknüpft, Hoffmann möchte über die ihm bekannten Kriegsziele der Regierung Grimm unterrichten, da die Verhandlungen dadurch erleichtert würden. Am 8. Juni ging das folgende dechiffrierte Antworttelegramm an die Schweizer Gesandtschaft in Petersburg ab: „Bundesrat Hoffmann ermächtigt Sie, Grimm folgende mündliche Mitteilungen zu machen. Es wird von Deutschland keine Offensive unternommen werden, so lange mit Russland eine gütliche Einigung möglich bleibt. Aus wiederholten Besprechungen mit prominenten Persönlichkeiten habe ich die Überzeugung gewonnen, daß Deutschland mit Russland einen für beide Teile ehrenvollen Frieden anstrebt mit künftigen engen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen und einer finanziellen Unterstützung für den Wiederaufbau Russlands; Nichtmischung in Russlands innere Verhältnisse, freundschaftliche Verständigung über Polen, Litauen und Russland unter Berücksichtigung ihrer Völkereigenart; Rückgabe des besetzten Gebiets an Österreich-Ungarn. Ich bin überzeugt, daß Deutschland und seine Verbündeten auf Wunsch Russlands und seiner Verbündeten sofort in Friedensverhandlungen eintreten würden. Bezüglich der Kriegsziele nach dieser Seite verweise ich auf die Rundschau in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, in der in grundsätzlicher Übereinstimmung mit Absicht über die Frage der Annexionen behauptet wird, Deutschland wolle keine Gebietsvergrößerungen zwecks Vergrößerung sowie einer politischen und wirtschaftlichen Machterweiterung.“

Dieses Telegramm wurde von unbefugter Seite entziffert und in der Zeitung „Sozialdemokraten“, dem Organ Prantings, in Stochholm veröffentlicht. Dieser Schritt wurde von dem Bundesrat im Interesse der Förderung eines baldigen Friedens und damit im eigenen Landesinteresse unternommen.

Die Demission des Departementschefs Hoffmann.

W. T. B. Bern, 19. Juni. (Meldung der Schweizerischen Depeschen-Agentur.) Infolge der durch den diplomatischen Zwischenfall geschaffenen Lage hat heute eine Besprechung zwischen dem Bundesrat, dem Präsidenten der Räte und den Fraktionspräsidenten stattgefunden. Der Beginn der Sitzung des Nationalrats verzögerte sich infolgedessen. Im Rate herrschte sichtlich Erregung. Präsident Vueller eröffnete die Sitzung und las folgendes Schreiben des Chefs des politischen Departements Hoffmann an den Nationalrat: „Hochgeachteter Herr Nationalratspräsident! Die unbefugte Veröffentlichung einer dechiffrierten Depesche, die ich durch Vermittlung der schweizerischen Gesandtschaft in Petersburg an die dort anwesenden Nationalrat Grimm richtete, und in welcher ich meine Auffassung über die Friedensbedingungen der Zentralmächte gegenüber Russland und in bezug auf die übrigen Alliierten auseinandersetzte, hat eine Lage geschaffen, die für die innerpolitischen und auswärtigen Beziehungen des Landes verhängnisvoll werden kann. Es wird niemand daran zweifeln, daß ich diesen Schritt aus eigener Entschliebung und auf meine eigene Verantwortung unternommen habe und daß ich ausschließlich für die Förderung des Friedens und damit im Interesse des eigenen Landes zu handeln bestrebt war. Ich konnte über den Gedanken nicht ertragen, daß in diesen Zeiten hochpolitischer Spannung und Aufregung meine weitere Tätigkeit meinem heiliggeliebten Vaterlande zum Schaden gereichen könnte. Ich bitte Sie daher, meine Demission als Mitglied des Bundesrats entgegenzunehmen zu wollen.“

Eine Erklärung des Bundespräsidenten Schulthess.

W. T. B. Bern, 19. Juni. (Nationalrat.) Nach Verlesung des Rücktrittschreibens des Bundesrates Hoffmann gab der

Bundespräsident Schulthess folgende Erklärung ab: Der Bundesrat bestätigt die Erklärung des Herrn Hoffmann in allen Teilen. Er hat von seinem Schritt keine Reue zu beklagen...

Energetische schweizerische sozialdemokratische Zurückweisung der Verdächtigungen Grimms als eines "deutschen Agenten".

W. T. B. Bern, 19. Juni. Die "Berner Tagwacht", das sozialdemokratische Organ, das der Zimmerwald-Richtung nahe steht, bezeichnet die Behauptung der russischen Regierung, Grimm sei ein deutscher Agent, als einen frechen Schwindel...

Schweizerische Pressestimmen.

Bern, 20. Juni. (ab.) Der "Bund" schreibt: Die Schweiz keine Scheindiplomatie, das sei nicht nur eine Forderung, sondern entspreche dem Willen des schweizerischen Volkes...

Basel, 20. Juni. (ab.) Die "Baseler Nachrichten" urteilen: Uns scheint absolut klar, Bundesrat Hoffmann ist durch Grimms Anfrage überfordert oder sogar überfordert worden. Er hat ihm, um nicht unhöflich zu sein, geantwortet, was damals der politische Tagesgedanke eines jeden Beobachters der Weltereignisse war...

Bern, 20. Juni. (ab.) Der Berner Korrespondent der "Gazette de Lausanne" erklärt: Die Demission Hoffmanns drängt sich auf. Es ist die einzige Antwort, die man auf den mit Bestimmtheit zu erwartenden Protest der Entente geben darf...

Der Tagesbericht vom 20. Juni.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 20. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Oser und Lys nahm besonders am Abend der Artilleriekampf in einzelnen Abschnitten große Heftigkeit an. Auch vom La Bassée-Kanal bis zur Scarpe war zeitweilig die Feuerstätigkeit lebhaft.

Südwestlich von Lens griffen die Engländer auf dem Nordufer des Souchezbaches an. Auf den Flügeln wurden sie abgewiesen; in der Mitte gelang ihnen ein Einbruch in unsere vorderen Gräben. Durch kräftigen Gegenstoß wurde verhindert, daß schnell nachstoßende englische Kräfte ihren Erfolg erweiterten.

Im Vordere unserer Stellungen nördlich von St. Quentin kam es zu Zusammenstoßen unserer Posten mit englischen Streifabteilungen, die in unserem Feuer weichen mußten.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs der Küste nur stellenweise auflebendes Geschützfeuer.

In der westlichen Champagne wurde durch kräftige Gegenangriffe eines märkischen Regiments der größte Teil des Geländes zurückgewonnen, das am 18. Juni südwestlich des Hochberges an die Franzosen verloren gegangen war.

An den übrigen Fronten hat sich bei der gewohnten Grabenkampfstätigkeit nichts Besonderes ereignet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Rußland.

Der Auswärtige Minister vor der Hauptversammlung.

Ein Sonderfriede mit Deutschland das schlechteste Ergebnis unseres Kampfes für den Weltfrieden. — Schwere Anklage Lenin's.

W. T. B. Petersburg, 18. Juni. (Wiedergabe der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Auf der Hauptversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte legte der Minister des Äußeren Tscherewetli über die Politik der Regierung Rechenschaft ab und erklärte: Auf dem Gebiet der auswärtigen Beziehungen wünschen wir der Abschluß eines neuen Vertrages zu betreiben, in dem die von der russischen Demokratie verkündeten Grundsätze als Grundlage der zwischenstaatlichen Politik der Alliierten anerkannt werden...

land in einen neuen Krieg auf seiten der deutschen Koalition hineinzuziehen, das heißt aus einem Bund auszutreten, um in den anderen einzutreten. Der Minister teilte der Versammlung die Schritte mit, die die russische Regierung zur Herbeiführung einer interalliierten Zusammenkunft getan habe. Diese Zusammenkunft soll der Nachprüfung der Verträge dienen mit Ausnahme jedoch des Londoner Vertrages, durch den die alliierten Länder sich verpflichteten, keinen Sonderfrieden zu schließen...

Dann ergriff Lenin das Wort und hielt eine lange Anklagerede gegen das Koalitionskabinett, seine Taten und seine Haltung besonders bezüglich des Krieges und des Auftrages Kerenskis zur Offensive, den er als einen Verrat an den Interessen des internationalen Sozialismus erklärte. Lenin schlug weitgehende Maßregeln als Heilmittel für die Lage vor und erklärte dann, seine Partei sei bereit, die Macht zu übernehmen, wenn sie ihr angeboten würde. — Nach ihm sprach Kriegsminister Kerenski. Er beurteilte die Lehre Lenins und fuhr fort: Sie ist nur ein schlecht verstandener Marxismus. Die von Lenin befürwortete Verbündeterung an der Front ist ein Mittel, das mit den Wünschen des deutschen Generalstabes übereinstimmt. Wir müssen der Internationale beweisen, daß wir nicht eine GröÙe sind, die vernachlässigt werden kann...

Der Mißerfolg der "Freiheitsanleihe".

Stockholm, 19. Juni. (Frankf. Ztg.) Die gesamte russische "Freiheitsanleihe" brachte statt des erwarteten Rundergebnisses von 3 Milliarden nur 1,202 Milliarden Rubel ein.

Die Ereignisse in Griechenland.

Auch eine englische Drohung gegen König Alexander.

Rotterdam, 19. Juni. (ab.) "Daily Mail" erklärt: Dasjenige, was König Alexander bei seiner Thronbesteigung gesagt habe, sei keineswegs unwichtig. Er habe angekündigt, daß er versuchen werde, die Grundzüge der Regierung seines Vaters zu befolgen. Wenn aber der junge Fürst nicht einen anderen Weg einschlägt, wird er bald seinen Thron verlieren.

Die Ankunft König Konstantins in Lugano.

Lugano, 20. Juni. (ab.) Gegen 6 1/2 Uhr abends lief am 19. Juni der Extrazug des Königs von Griechenland in Lugano ein. Der Bahnhof war militärisch aufs strengste abgesperrt. Jedoch hatte sich vor dem Bahnhof eine große Volksmenge angesammelt. Beim Verlassen des Bahnhofs begrüßte der König die Menge durch höfliches Gutmögen. Das Publikum verharrte im allgemeinen schweigend, doch grüßte einige Leute. Der König, der einen grauen Reisegürtel und Strohhut trug, sah gesund und elastisch aus, die Königin dagegen etwas angegriffen.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T. B. Sofia, 19. Juni. Generalstabsbericht: Ragedonische Front: Nördlich von Bitolia, zwischen Dufkovo und Tachinosee, Aktivität. Patrouillenunternehmungen auf dem linken Strumaufer. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. — Rumänische Front: Artillerie- und Infanteriefeuer bei Mahadia und Tulcea.

Aus den verbündeten Staaten.

Die Neubildung des Kabinetts Clam-Martiniq.

W. T. B. Wien, 20. Juni. (Drahtbericht.) Wie das "Freundenblatt" erzählt, setzte Ministerpräsident Clam-Martiniq gestern den ganzen Tag die Verhandlung zur Neubildung des Kabinetts fort. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Besprechung mit dem Obmann des Polenklubs Sawarski. Der parlamentarische Ausschuß des Polenklubs nahm u. a. einen Antrag Diamand an, daß der neuen Regierung kein Mitglied des Kabinetts Stürgkh angehören dürfe. Ferner wurde die Forderung aufgestellt, daß der Bestand der Polen im Kabinett gewahrt bleibe. Auch eine Reihe volkswirtschaftlicher Forderungen wurde erhoben. Die bemerkenswerte Tatsache des gestrigen Tages bildete die gemeinsame Sitzung der Südslawen, Tschechen und der Union Latina zum Zweck eines gemeinsamen Vorgehens. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß der gestrige Tag eine Entspannung der Lage gebracht habe.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Kartenausgaben der Stadt.

Eine recht häufig wiederkehrende und leider oft nicht unbegründete Klage des Publikums ist die, daß das Einholen der verschiedenen Lebensmittelkarten außerordentlich zeitraubend sei. Stunden lothbarer Zeit gehen damit oft mehrmals in einer Woche verloren. Das wird besonders von den Leuten schwer empfunden, die auch noch etwas anderes zu tun haben, als Lebensmittelkarten zu holen, aber auch diejenigen leiden sehr darunter, die über ihre Zeit frei verfügen können. So lange das jetzige System bestehen bleibt, noch dem die Verbraucher ihre Karten bei den Ausgabestellen abholen müssen, ist es selbstverständlich, daß die Gänge gemacht werden und die damit notwendigerweise verbundenen Unbequemlichkeiten getragen werden müssen. Aber ebenso selbstverständlich ist es, daß die Verbraucher ein Recht haben, zu verlangen, daß innerhalb des Systems die Ausgabe in einer Weise organisiert wird, durch die die Verbraucher vor nutzloser Zeitverschwendung und zwecklosen Gängen bewahrt werden. Hier ist der Punkt, wo die Klagen der Verbraucher nur zu oft berechtigt sind. Nicht einmal, sondern mehr als ein Dutzendmal haben sich sehr zuverlässige Leute darüber beschwert, daß die Kartenausgabe wiederholt so mangelhaft vorbereitet und organisiert gewesen sei, daß langes Warten, mehrere Gänge usw. als übliche Begleiterscheinung eintreten mußten. Ungewöhnlich ist die städtische Verwaltung, so weit sie mit der Lebensmittellieferung zu tun hat, in hohem Maße mit Arbeiten belastet, aber das kann keine Entschuldigung für organisatorische Fehler sein, die sich ja zudem letzten Endes durch eine Vermehrung der Arbeitslast an der Verwaltung selbst rächen.

Unbequemlichkeiten getragen werden müssen. Aber ebenso selbstverständlich ist es, daß die Verbraucher ein Recht haben, zu verlangen, daß innerhalb des Systems die Ausgabe in einer Weise organisiert wird, durch die die Verbraucher vor nutzloser Zeitverschwendung und zwecklosen Gängen bewahrt werden. Hier ist der Punkt, wo die Klagen der Verbraucher nur zu oft berechtigt sind. Nicht einmal, sondern mehr als ein Dutzendmal haben sich sehr zuverlässige Leute darüber beschwert, daß die Kartenausgabe wiederholt so mangelhaft vorbereitet und organisiert gewesen sei, daß langes Warten, mehrere Gänge usw. als übliche Begleiterscheinung eintreten mußten. Ungewöhnlich ist die städtische Verwaltung, so weit sie mit der Lebensmittellieferung zu tun hat, in hohem Maße mit Arbeiten belastet, aber das kann keine Entschuldigung für organisatorische Fehler sein, die sich ja zudem letzten Endes durch eine Vermehrung der Arbeitslast an der Verwaltung selbst rächen.

Beschränkung der Obstausfuhr aus Hessen.

Auf Ersuchen der hessischen Landesobststelle haben die Eisenbahndirektionen Mainz und Frankfurt die auf hessischem Gebiet liegenden Stationen ihres Bezirks angewiesen, Obst zum Versand als Fracht-, Passagier- und Gütergut nur dann anzunehmen, wenn der Aufgabestelle ein von der Landesobststelle gestempelter Frachtbrief und Beförderungsschein vorgelegt wird. Beförderungsscheine stellt die Landesobststelle nur an die von ihr ernannten Kommissionäre und Aufkäufer aus. Nicht in Hessen ansässige Händler erhalten keinen Ausweis zum Ankauf von Obst. Ist der Obstbedarf der hessischen Städte sichergestellt, dann übernimmt die Landesobststelle die Regelung der Obstausfuhr nach nicht-hessischen Städten selbst. Um die unerlaubte Verbringung von Obst nach nicht-hessischem Gebiet zu verhindern, werden die hessischen Bahnhöfe, die Eisenbahnhöfe, Landstraßen und der Fuhrwerksverkehr auf letzteren durch die Gendarmen scharf überwacht und vorgefundene Obstvorräte sofort beschlagnahmt, um der Landesobststelle überwiesen zu werden.

Fahrplanänderungen treten gegenwärtig fortwährend ein.

daher ist mit der Herausgabe von Fahrplänen dem Publikum zurzeit wenig gedient, denn dieselben "Kriegsfahrpläne" fehlen gerade das, was bei einem Fahrplan unbedingt Voraussetzung ist, wenn er seinen Zweck wirklich erfüllen soll: die absolute Pünktlichkeit. Aus diesem Grund hat der Verlag des "Wiesbadener Tagblatts" diesmal auf Verantwortung seines hiesigen Verwalters von der Herausgabe des beliebten "Tagblatt-Fahrplans" abgesehen. Wie die Verhältnisse einmal liegen, kann man jetzt sichere Auskunft über Ankunft und Abfahrt von Zügen namentlich im Fernverkehr, nur durch Nachfrage bei den Stationen selbst erhalten.

Kirchliche Wahlen.

Die jahresgemäßen Neuwahlen für die Kirchenvorstände und Gemeindevorstellungen der evangelischen Kirchengemeinden Wiesbadens finden am 25. Juni, von vormittags 11 bis 1 Uhr, in dem Gemeinshaus Dohmeier Straße 4 statt. Die verschiedenen kirchlichen Richtungen haben sich dahin geeinigt, die bisherigen Mitglieder der betreffenden Körperschaften wiederzuwählen. In den Fällen, in denen Neuwahlen erforderlich sind, ist gleichfalls eine Einigung über die Personen getroffen worden, so daß für jede Gemeinde nur ein Wahlzettel aufgestellt ist.

Die Käseversorgung Wiesbadens.

Durch Bundesratsverordnung ist die Möglichkeit gegeben, daß jeder Kommunalverband die in seinem Bezirk vorhandenen Käse beschlagnahmen und den Verkauf regeln kann. Dazu ist es, so schreibt man uns, in Wiesbaden höchste Zeit; Frankfurt und andere Städte haben den Käseverkauf rationiert und gute Erfahrungen damit gemacht. Kaiserslautern gibt regelmäßig Emmenthaler und Limburger ab, der allerdings, aus dem Älgau stammend, für nichtbayerische Städte nicht erreichbar ist. Aber dafür hat Preußen die aus Holftein, dem Herzogtum Schlesien herangebrachten Käse, die aber hier zu Vertrieben haben Preisen verkauft werden. Für 10 Hohlkäse die früher für 50 Pf. zu haben waren, kann man 250 M. 3 M., und wenn es sogenannte "Gerbau" sind, bis zu 6 M. hinlegen. Da kommen arme Leute, Mütterchen, die seufzend ihre letzten Groschen aus dem Geldbeutel fischen, um sich die Käsechen, für die man sehr oft das Vergrößerungsglas nötig hat, zu verschaffen. Wie lange soll es in Wiesbaden noch erlaubt sein, sich auf solche Weise auf Kosten der Verbraucher zu bereichern? Lieber soll in Wiesbaden überhaupt kein Käse verkauft werden als daß dieser Unfug weiter dauert. Die meisten Leute bekommen bei der gegenwärtigen Lage doch nichts und sind im besten Fall von der Gnade der Händler abhängig. Die Stadt muß schleunigst den Käseverkauf in die Hand nehmen. Damit sich die Händler nicht das vaterländische Mäntelchen umhängen können, die Verwundeten mit Käse versorgt zu haben, muß die Versorgung der Lazarette ebenfalls von der Stadt ausgehen. Es lebe nun, der Käse ist unser bestes und ausgiebigstes Nahrungsmittel, das unter den gegenwärtigen Lebensmittelpreisen unbedingt der Allgemeinheit gleichmäßig zugeführt werden muß. Der Käse darf weniger wie jedes andere Nahrungsmittel in den Händen privater Interessen bleiben.

Billige Kirshen.

Der Kommunalverband der Stadt Kaiserslautern hat Verträge abgeschlossen, die es ihm ermöglichen, weit unter den vom Landesernährungsamt angeetzten Erzeugerpreisen Obst zu liefern. So gab die Stadt vor einigen Tagen tadellose Kirshen das Pfund zu 30 Pf. ab.

Ein unzuverlässiger Müller.

Am 14. und 16. Juni wurde die Untermühle zu Nstadt des Müllers Heinrich Schneider wegen Unzuverlässigkeit auf Anordnung des Landes-Betriebsamts durch den Landrat des Landkreises Wiesbaden geschlossen.

Arbeitsklub.

Am 18. Juni feierten Franziska Roberts aus Wiesbaden und Wilhelm Ried aus Dörflein im Währigen Arbeitsklub bei der Firma Georg Hoff, Metallkopf- und Stanzfabrik am Bahnhof Dörflein. Die Jubilare wurden von den Inhabern der Firma sowie dem Verkauf mit namhaften Geschenken bedacht. Die Feier nahm einen würdigen Verlauf und zeigte das gute Einverständnis zwischen Fabrikleitung und Arbeiterschaft.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Veranstaltungen.

* Königliche Schauspiele. Am Freitag gehen die Ludwig Thomassen Einakter "Lichters Ehrentag", "Die kleinen Verwandten", "Brautpaar", welche am Festtheater München und Königl. Schauspielhaus Berlin bereits öfters mit Erfolg zur Aufführung gelangt, hier zum erstenmal in Szene (Abonnement C, Anfang 7 Uhr). * Kurhaus. Das Abonnement für den Mittwoch findet am Donnerstag Abend unter Leitung des Konzertmeisters W. Wolf statt.

Gerichtssaal.

Das Urteil im Ralschieder-Prozess. W. T. B. Sabrenth, 1. Juni. (Drahtbericht.)

Handelsteil.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T. B. Berlin, 20. Juni. (Drahtbericht.)

Table with columns for country (Holland, Dänemark, Schweden, etc.) and exchange rates.

Große Erregung am Züricher Devisenmarkt.

Zürich, 19. Juni. Der Züricher Devisenmarkt war heftig erregt.

Banken und Geldmarkt.

Die amerikanische Freiheitsanleihe bereits unter dem Emissionskurs.

Industrie und Handel.

Zur Bewirtschaftung von Zinkblech. Berlin, 19. Juni.

Zwecken nicht mehr zugewiesen werden. Man macht vielmehr auf die Verwendung von verzinktem Eisenblech aufmerksam.

Eine Verschmelzung im Siegerländer Eisengewerbe. Dieser Tage fanden die außerordentlichen Versammlungen der Gewerkschaft Storch und Schöneberg in Kirchen (Sieg) und der A.-G. Bremerhütte in Geisweid statt.

Die Zentralstelle für Sulfatverteilung gibt bekannt, daß gewöhnliches, lakuniertes Natriumsulfat nur mit Genehmigung der Zentralstelle für Sulfatverteilung abgesetzt werden darf.

Weinbau und Weinhandel.

Das Ergebnis der Weinversteigerungen an der Mosel. Triest, 19. Juni. Ein ganz riesiges Angebot von 1915er Weinen brachte das 1. Halbjahr 1917 an der Mosel.

Wettervoraussage für Donnerstag, 21. Juni 1917

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wasserstand des Rheins.

Table with columns for location (Biebrich, Caub, Mainz) and water levels.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden am 18. Juni 1917.

Large table listing various food items (Futtermittel, Getreide, Gemüse, etc.) and their prices.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Correspondent: H. Degerberg.

Reserviert für deutsche Verleger: H. Degerberg; für ausländische Verleger: H. Degerberg.

Unter den Eichen.

Kühnster Aufenthalt bei Künstler-Konzerten.

Morgen Donnerstag von 8 Uhr ab: Strauss-Abend mit verstärkter Kapelle.

E. Ritter.

Bekanntmachung.

Die Ausführungsbestimmungen zu der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme, wiederholte Bestandserhebung und Enteignung von Destillationsapparaten aus Kupfer und Kupferlegierungen...

Die entsprechenden Formulare zur Anmeldung sind an der Metallfahrsammelstelle zu erheben und ausgefüllt bis zum 1. Juli d. Js. abzuliefern.

Wiesbaden, den 18. Juni 1917.

Der Magistrat.

Wiesbadener Straßenbahnen.

Ab Freitag, den 22. Juni 1917 wird vormittags ab Endstation Nerotal 6²² Uhr ein Zug eingelegt nach Biebrich.

Betriebsverwaltung.

Jüdischer Jugendverein.

Unsere Mitglieder wollen die Bestellungen gewünschter Plätze für die ab 27. Juni bis 7. Juli stattfindenden

volkstümlichen Vorstellungen im Königl. Theater

schriftlich bis spätestens 21. ds., abends 7 Uhr, bei Herrn Lehrer E. Capell, Rautenthaler Straße 5, bestellen.

Licht-Luftbad

auf dem Atzelberg, Haltestelle der Elektrischen „Lindenhof“, Treppenaufgang 2 Minuten. Fernsprecher Nr. 1830. F 481

BESUCHSKARTEN

In jeder Ausstattung fertigt die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden

Amtliche Anzeigen

Sonnenberg

Bekanntmachung.

Ausgabe von Graupen und Eiern am Donnerstag, den 21. Juni 1917, in der Lebensmittelstelle Wiesbad.

Es gelangt zur Ausgabe für jede Person ein Kistl Pfund Graupen und für die Inhaber der Brotkarten-Nummern 1-600 je 1 Ei, und zwar nach der Reihenfolge der Brotkarten-Nummern:

- 1-200 von 8-9 vormittags, 201-400 von 9-10 vormittags, 401-600 von 10-11 vormittags, 601-800 von 11-12 vormittags, 801-1100 von 3-4 nachmittags, 1101-1400 von 4-5 nachmittags, 1401-1656 von 5-6 nachmittags.

Sonnenberg, 19. Juni 1917. Der Bürgermeister. Suchelt.

Bekanntmachung.

Ausgabe von Narmelade am Freitag, 22. Juni 1917, in der Lebensmittelstelle Wiesbadener Straße 24 und zwar nach der Reihenfolge der Brotkarten-Nummern:

- 1-300 von 8-9 vormittags, 301-600 von 9-10 vormittags, 601-900 von 10-11 vormittags, 901-1200 von 11-12 vormittags, 1201-1500 von 3-4 nachmittags, 1500-1656 von 4-5 nachmittags.

Es kann auf jeden Haushalt ein Pfund Narmelade abgegeben werden. Sonnenberg, 19. Juni 1917. Der Bürgermeister. Suchelt.

Nichtamtliche Anzeigen

Militär. Ihre Gesuche, Zurückstellung u. Entlassen, in all. Fällen, Schriftliche an alle Behörden fertigt an

Güra Gullig, Wiesbaden, jetzt: Rheinstraße 60, Barmstedt. früher: Bismarckstraße 3, L. B 6986 (Aust. in Unterh.- u. Rechtsachen.)

Miet-Pianos. Harmoniums. Rheinstr. 52 Schmitz.

Pferd, Glühbirne, elegant, mit Wagen und Geschirr, Patent-Gewinnwagen sofort billig zu verkaufen Bismarckstraße 13, Laden.

Reiniger, wachsam, preiswert abzugeben Bismarckstraße 20, Part.

Zwei leichte Federrollen, 1-Spannung, wie neu, mit Regenbede verkauft billig August Hibel, Blatter Straße 230, Telefon 1793.

1 pol. eintür. Spiegelschrank sowie Kommode mit Aufsatz und Marmorpl. u. Wäschschrank billig zu verk. Mehner, Bismarckstraße 7, zweites Hinterhaus 1 links.

Einmachholz. Sod 2 M., Anmachholz Sod 3 M. Ludwigstraße 6, Bld. 3, Tel. 2614.

Blühender Kaktus, 36 N., mit Ständer, Tische, Stühle billig zu verk. Bismarckstraße 23.

Schreibmaschinen. verkauft, kauft, repariert u. reinigt W. Doerrenkamp, Adolfsallee 35, Telefon 3008.

Brillanten, Perlen, Schmuckfaden, Pfandfische, Pfeffer, Gabeln, Aufsätze, Pendler kauft zu hohen Preisen

A. Geihals, Webergasse 14.

Brillanten u. Perlen kauft zu hohen Preisen Rosenau, Marktplatz 3.

Antike Möbel, Gemälde, Porzellan, als Tassen, Figuren u. Uhren kauft zu guten Preisen Rosenau, Marktplatz 3, Telefon 6584.

Für großen Sammler kauft antike Porzellan-Figuren und Gruppen, alle Marken, auch Geschirre, Kristalle, Stand- u. Taschenuhren, alte Schmuckgegenstände, Pendler, Aufsätze, auch in Bronze.

Zahle sehr hohen Preis. Luftig, Tannstraße 25.

Gut erhaltener Panama-Gut zu kaufen gesucht. Offerten unter E. 852 an den Tagbl.-Verlag.

Pianino gesucht. Off. u. Z. 719 a. d. Tagbl. Verl.

Herrenzimmer, Schlafzimmer, Kleiderk., Vertiko, Sofa zu kaufen gef. Off. u. G. 849 a. d. Tagbl. Verl.

Kaufe gegen sofortige Kasse vollständige Wohnung, u. Zimmer-Einricht., Radios, einzelne Möbelstücke, Antiquitäten, Pianof., Kassen, Schränke, Kunst- u. Aufstellgesch. u. Gelegenheitskauf. Hr. Weininger, Schwalbacher Str. 47, Telefon 6572.

Stüffel oder Vertiko, Sofa, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. u. E. 835 an den Tagbl.-Verlag.

Kriegspreise. Wegen großen Bedarf nach auswärts zahle ich für gebt. Möbel, Betten, ganze Haushalt., Radios, Pensionen, kompl. Schlafzim., Wohnzim., Spielzim., Herrenzim., Küchen, Matrasen in Seegr., Wolle, Kapof u. Kopfhare usw. allerhöchste Preise. Wagemann, Saalgaße 26.

Hohe Bezahlung! Kaufe stets Klappwagen mit und ohne Verdecke, sowie alle Arten Möbel. Postkarte genügt. Schwanherstraße 6, P. 1.

Gut erhaltener Schulranzen oder Mappe zu kaufen gesucht. Off. unter E. 852 an den Tagbl.-Verlag.

Dezimalwaage, abgr. auf. Philippstraße 33, P. 1.

Gebrauchten Gartenschlauch kauft. Off. u. E. 854 Tagbl.-Verlag.

Ausgezeichnete Paare kauft Karlsrufer 2, Laden.

Tüchtiges Alleinmädchen gegen hohen Lohn in Herrschaftshaus (8 Personen) zum 1. Juli ab. später gesucht. Monatslohn vorhanden. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Xr

Tüchtige Tüncher und Tagelöhner an Neubau Wilhelm-Weilandstraße gesucht. Jos. Paulk jr.

Schuhmacher für Reparaturen gesucht. Röhres Webergasse 33, Schuhgeschäft.

Bier oder fünf tüchtige Lagerarbeiter für sofort gesucht.

Kohlenkonsum Genf, Am Römertor 7.

Jüngerer Laufbursche (Radfahrer) gesucht. Locwen - Apotheke.

Drei für ein staatliches Büro geeignete, möglichst im Erdgeschoss gelegene, sofort bezugsfähige Räume in der Nähe der Rheinstraße gesucht. Angebote u. E. 853 Tagbl.-Verlag.

Dienstmädchen verlor Dienstag vorm. von Markt bis Paulinenstr. 4 27 M. in Papier. Der ehrf. Finder u. geben darf. Paulinenstr. 4 abg.

Ein grauer Kanarienvogel entflohen. Gegen Belohnung abzug. Bismarckstraße 15, bei Weber.

Bekanntmachung.

Einzahlungen auf Geschäftsanteile, die vor Schluss eines Vierteljahres erfolgen, nehmen von diesem Zeitpunkt ab an dem Gewinn teil.

Beabsichtigte Einzahlungen unserer Mitglieder sind demnach zweckmässig vor 30. Juni 1917 zu leisten.

Ebenso empfiehlt es sich für neu hinzutretende Mitglieder, die Mitgliedschaft tunlichst vor dem 30. Juni zu erwerben.

Der Gewinn-Anteil betrug seit 1891 nicht unter 6% (im Kriegsjahr 1914, 1915 und 1916 5 1/2%).

Wiesbaden, den 16. Juni 1917.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Eigenes Geschäftsgebäude: **Mauritiusstrasse 7.** F218

Fünfte Kriegsanleihe!

Wir bitten im Laufe dieser Woche die Stücke mit Zinsscheinen gegen **Vorlage der Rechnung** an unserem **Schalter 17** (1. Stock) abzuholen.

Mitglieder unseres Vereins, deren Papiere bei uns in Verwahrung und Verwaltung bleiben, können ihre Hinterlegungsscheine vom **15. Juli 1917** ab am **Schalter Nr. 15** (Erdgeschoss) zum Eintrag vorlegen.

Wiesbaden, den 18. Juni 1917.

F393

Vorschussverein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Friedrichstrasse 20.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Geschäftsanteile, die im Laufe des Geschäftsjahres voll eingezahlt werden, vom Beginn des auf die Einzahlung folgenden Kalendervierteljahres am Reingewinn teilnehmen.

Wir bitten daher unsere Mitglieder, die die Vollzahlung beabsichtigen, diese

bis spätestens 30. Juni

zu bewirken.

Für neu hinzutretende Mitglieder empfiehlt sich der Erwerb der Mitgliedschaft gleichfalls bis zu diesem Termin.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden,

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht,
Friedrichstraße 20. F393

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma
stets in großer Vielseitigkeit
auf Lager.
Bestellungen werden sofort erledigt

S. GUTTMANN

Telefon 6365

Trauerkränze

in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Ebenso billig, Herderstr. 17,
Ede Luxemburgplatz.
Telephon 3259.

Robert Biehl,

Dentist,

verzogen

nach

Taunusstr. 37.

Telephon 3306.

Hofenträger.

Kräftige Feld-Hofenträger und starke, selbstverfertigte Handschuhe u. Militärmützen billigst bei
Fritz Strensch, Kirchgasse 50.

La Messerschmied

gr. Dose 50 Pf. solange noch Vorrat.
Drogerie Bude, Taunusstraße 5.

Künstl. Blumen Spezialgeschäft

Die ersten Neuheiten in feinsten Ranken, Pastellblumen u. Seidenlaub empfiehlt

B. v. Santen

12 Mauritiusstraße 12.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41. K 91

Wiesbadener

Bestattungs-Institut

Gebr. Hengebauer

Dampf-Schreinerei.

Gegr. 1856. 553

Telephon 411.

Sargmagazin und Büro

Schwalbacherstr. 36.

Lieferanten des Vereins

für Feuerbestattung.

Übernahme von Über-

fahrungen von und nach aus-

wärts mit eig. Leichenwagen.

Harte Haut. Dedurin

hilft über Nacht. In harten Fällen 3-4 Nächte. Erfolg garantiert. Nachahmungen weise zurück. Niederlage: Schützenhof-Apothete, Langgasse 11.

Karl Schöneberger

Offiz.-Stellv. II/223 im Felde

Elisabeth Schöneberger

geb. Creß,

Vermählte.

Wiesbaden, im Juni 1917.

Hiermit die traurige Nachricht, daß heute nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Sohn und Bruder,

Herr Theodor Fritz,

im Alter von 25 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

In tiefem Schmerz:

A. Menk, Blücherstraße 30.

Max Menk, z. St. im Felde.

Die Beerdigung findet statt: Freitag nachmittag 3 Uhr vom Südfriedhof aus.

Danksagung.

Da es uns nicht möglich ist, allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Rentners

Herrn Jakob Schlott,

so überaus wohlthuende Beweise herzlicher Teilnahme entgegenbrachten, sowie allen freundlichen Kranz- und Blumenpendern einzeln zu danken, so sprechen wir ihnen allen hiermit unsern innigsten Dank aus.

Sanz besonderen Dank bringen wir Herrn Pfarrer D. Schloffer für die erheuernden und tröstenden Gedächtnisworte hiermit zum Ausdruck.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Eduard Thoma,

Lehrer.

Wiesbaden, den 19. Juni 1917.

Danksagung.

Für die aufrichtigen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer teuren Entschlafenen, für die schönen Kranz- und Blumenpenden, Herrn Pfarrer Merz für die trostreichen Worte, sowie der Vereinigung des Königl. Opernchores für das ehrenvolle Geleite sage ich meinen herzlichsten Dank.

Wilhelm Schröder,

Offizier-Stellvertreter.

Wiesbaden, den 20. Juni 1917.

Gneisenaustr. 10.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlus entschlies nach kurzer Krankheit unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin,

Frau Philippine Wink Wwe.,

geb. Bühl.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 20. Juni 1917.

Herderstraße 3.

Die Beerdigung findet Freitag vormittag 9 1/2 Uhr von der Leichenhalle Platter Straße aus nach dem Nordfriedhof statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem großen Verluste unserer teuren Entschlafenen

Frau Marie Ohly

sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 20. Juni 1917.